

V. Fazit

Im Kontext der Religionsforschung und der weiteren betroffenen Forschungsgebiete soll mit Blick auf die Methode, das theoretische Vorwissen und die qualitative Untersuchung ein Fazit zum Nutzen dieser Arbeit gezogen werden.

Im Methodenteil wird die GTM nach Kelle/Kluge aufgrund des psychoanalytischen Menschenbilds um das Qualitätsmerkmal des Forschungstagebuchs erweitert und der konkreten Anwendung in der Software ATLAS.ti angepasst. Diese Modifikation der GTM nach Kelle/Kluge leistet Pionierarbeit im Bereich der Typenbildung mittels Grounded Theory. Die reflexive Grounded Theory nach Breuer integriert zwar bereits die methodisch zentralen Erkenntnisse der Psychoanalyse über das Subjekt, aber kombiniert seine GTM nicht mit der Typenbildung.¹ Obwohl die GTM aus psychoanalytischer Perspektive kritisiert und um die gewonnenen Erkenntnisse weiterentwickelt wurde, gibt es bisher keine Verwendung von Lacans Psychoanalyse als theoretisches Vorwissen innerhalb einer qualitativen Untersuchung mittels GTM. Lacans Psychoanalyse ist stark theoretisch und scheint deshalb auf den ersten Blick wenig geeignet für eine empirische Untersuchung. Als dementsprechend herausragend ist die drastische Reduktion der lacanschen Psychoanalyse, besonders seiner Theorie des Borromäischen Knotens mit Sinthom, zu werten.

Eine Qualität des theoretischen Teils ist die Verwendung des späten Lacans mit der Perspektive des Borromäischen Knotens für die empirische Religionsforschung. Lacans Borromäischer Knoten wird durch die Kontrastierung mit Luckmanns grosser Transzendenz um die Versprachlichung von Transzendenzerfahrung erweitert und der Religionsforschung direkt zugänglich gemacht. Die systematische Aufarbeitung der lacanschen Psychoanalyse via Lacan 3 ist als religionswissenschaftlicher sowie deutschsprachiger Forschungsbeitrag ein Novum. Die Verwendung von Lacans Grosstheorie zur Interpretation aussergewöhnlicher Erfahrungen erfüllt zudem eine Brücken-

1 | Vgl. Breuer, Reflexive Grounded Theory, 11. Die Kombination von GTM und Typenbildung erfolgt erst durch die Zusammenarbeit von Kelle und Kluge, welche Breuer selbst nicht erwähnt.

funktion zwischen Psychoanalyse und Parapsychologie, wie sie bereits von zeitgenössischen Psychologen via den späten Lacans gemacht wird.²

Den grössten Beitrag zur Forschung leistet der dritte Teil der qualitativen Untersuchung der Briefsammlung der PBS mit seiner Entwicklung einer Typologie der Sprache des Mangels. Lacans Theorie des Borromäischen Knotens, die den heuristischen Rahmen für die Untersuchung liefert, wird durch die Hypothesengenerierung teilweise operationalisiert. Diese Operationalisierung der Sprache des Mangels leistet einen Beitrag zur Verwendung Lacans für weitere empirische Forschungen unabhängig von wissenschaftlichen Disziplinen. Ausserdem knüpft diese Arbeit methodisch und inhaltlich an *Irritation der Wirklichkeit* von Zahradnik an und kontrastiert die fünfzehn Cluster aussergewöhnlicher Erfahrungen mit den sieben Typen der Sprache des Mangels.³ Diese Kontrastierung ermöglicht einen sprachlichen Zugang zu parapsychologischen Phänomenen und leistet Vorarbeit für empirische Untersuchungen von Sprache und Inhalt bei Erlebnisschilderungen aussergewöhnlicher Erfahrungen. Durch die theoretische Sättigung der drei Typen zur Transzendenzerfahrung bestätigt die qualitative Untersuchung der Erlebnisschilderungen aussergewöhnlicher Erfahrungen die These Knoblauchs, dass jeder Mensch Transzendenzerfahrungen machen kann, auch wenn er sie nicht in religiöse Worte kleidet.⁴ Zusätzlich werden die traditionellen religiösen Transzendenzerfahrungen wie Ekstase, Visionen etc. durch den Typ der Traumatischen Transzendenzerfahrung um eine negativ konnotierte Transzendenzerfahrung ergänzt.

Die entwickelte Typologie der Sprache des Mangels liesse sich gezielt, wie in der Qualitätsprüfung 1 erläutert, auf bestimmte Erlebnisschilderungen aussergewöhnlicher Erfahrungen, wie Nahtoderfahrungen oder Konversionserlebnisse, anwenden und wäre vermutlich im Hinblick auf die Entdeckung der Typen von Transzendenzerfahrungen erfolgreicher als die vorliegende Untersuchung verschiedenster Erlebnisschilderungen. Dies soll als Ausblick dieser Arbeit exemplarisch an der Erlebnisschilderung des Konversionserlebnisses von Eckhart Tolle⁵ gemacht werden.

2 | Vgl. ebd., 10 und vgl. Maléfan, Comments, 71f.

3 | Vgl. Zahradnik, *Irritation der Wirklichkeit*, 71ff.

4 | Vgl. ebd., 162-165.

5 | Eckhart Tolle ist spiritueller Lehrer und Autor mehrerer Bücher. In der Einleitung zu seinem ersten Buch schildert er ein Konversionserlebnis. Vgl. Tolle, *JETZT!*, 18.